

ds Chlapperläubli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

Im Schlapperläubli.

Im Schlapperläubli Schlappert's
Und plappert's wieder fest:
Man spricht von vielen Dingen
Nicht grad' das Allerbest'.
Es geht zu stark in's „Tempo“,
Die Stadt verliert den Schnauf,
Man reißt auf allen Straßen
Zugleich das Pflaster auf.

Im Schlapperläubli Schlappert's
Und plappert's wieder stark:
Der Fall des Subenberger's
Traf manchen bis ins Mark.
Er liegt beim „Alten Eisen“
Im Werthof nun allein
Und denkt sich: „Für das Alter
Sorgt die Gemeinde fein.“

Im Schlapperläubli Schlappert's
Und fängt zu plappern an;
Der „Zytglogg“ wird verjüngt nun
Nach Baudirektors Plan.
Nach vorne gibt es Helgen,
Nach hinten bleibt er grau.
Die Unt're Stadt, die wird nun
Vor Kerger grün und blau.

Schlapperjchlängli.

Der Gärtner Jakob und sini drei schöne Töchter.

Nid wit vo der Stadt, wo me mit der
Bahn gäge Thun fahrt, isch scho sit mägem
Jahrzehnt e prächtigi Gärtnerei. Gwüß grad
wäge dere, sihe-n-i albez i der Bahn uf di
linggi Syte. Im Frietlig gheht me längi schmale
Gartebeet mit rote, gäle, wuße und gipräglete
Tulpe und vo de Hyazinthe wäit es süeßes
Düffli dur d'Sebahnfanfächer. i. Precht es
sech, daß me chli speter i ds Oberland reiset,
so cha me di prächtigschte Stiefmuetterli gseh,
und es tunkt mi albe, i sött d'Rotbrämje zieh,
damit me e chli lenger chönnt luege. Im Juni
und Juli heits de Rose, Rose, Rose und gli
druf Dahlie und Salvia. Zmitts i däm schöne
Garte steit ds haufällige Gärtnerhus und a
däm glättere d'Alematis bis a ds Dach ufe
und luege de Gärtnerslüt zu de Fänschter i.
Zur Zyt vo usne Großmuetter het der Gärtner
Jakob dert ds Regiment gfuert. Er sig e
schöne alte Ma ggi, wo so lang me het chönne
dänke wuşi Haar het gha. Geng si si dant
nid wuşi ggi, aber i stelle mer vor, si siges
worde, wo si fini, früntlechi Rolette vo ihm
und de drü chline Meiteli wäg gstorbe-n-isch.
Sider het du der Batter Jakob vom Morge
bis am Abe im Garte gschaffet, het wunder-
schöni Blueme und zarti Gmüesli züchtet und
isch de selber mit ga Bärn ine uf e Märkt.
A der Spitelgag isch er jahrs, jahri vor em
gliche Lade-n-us gstande, und wenn eis vo
sine nätte Meiteli uf eme umgekehrte Chorb
näbe-n-ihm glasse-n-isch, su hei di noble Dame
vo der Schoßhalde und Zunkeregag, die ei-
schadere Frauelli und di subere Chöscheli grüsi
gärrn safftige Spinet, zarti Spargle, riesegrohi
Nerdbeeri oder e tuusigs schöne Meje ghosuf.
Mängisch isch's de vordcho, daß eini vo dene
Froue em Jakob sin Meiteli es Bihli Schoggola
oder es Tafeli heresichtredt het. — Di Jahr
si vergange und hie und da isch es afe passiert,
daß ds Maria, ds Luise oder ds Melanie
Jakob allei mit de Chörb si a der Spitel-
gag gstande. Gschäfti hei si gmacht, es isch e
Fröid ggi. Gärrn het der Batter di Meitschi

nid allei la ga, denn er isch, chum si si us
der Schuel ggi, nid us der Angst ufe cho,
es well ihm le e Schwiegersohn ewäg sitbihe.
Er het's no nid gha wi di hütige Vatter und
Muetter, wo nid chöi warte, bis ds Töchterli
under der Suben-isch. Ihm si di Meitschi
viel z'fesch am Härze ggi, es het ne tunkt,
är chönnt emel kes dervo ewäg gä. Und doch
het er se alli drü müesse la zieh. Wi das
zue und här gange-n-isch, mueß i-n-ech gwüß
einisch erzelle, denn es isch nid e so alltäglich
ggi. Zersch mueß me no wüsse. daß es ganz
verwandt hübschi Meitschi ggi si em Gärtner
Jakob sini. Ds Maria het blauvioletti Auge
gha, wi d'Panglee im Garte und derzue blondi
chrujeligi Haar. Ds Luise isch ganz di zarti
Muetter ggi mit hälle, blaue Auge und glatte
dunkelbrune Haar. Ds Melanie het de ganz
us der Familie gschlage. Es het e wuşi Hut,
großi, hornblumeblaui Auge und rotblondi
gwälletti Haar gha. Wenn es näbem Batter
uf em Märthorh gsähe-n-isch, hät me chönne
meine, es sig e Prinzessin uf em Tron und
si heig nume grad d'Chrone abzoge. Re Wunder,
daß di Töchter troh em Batter sir Angst,
mängem ufem Dorf gfallte hei. Wenn Tanz
isch ggi im „Chriß“, und se der Batter i Gotts-
name het müesse la ga, hät me nid chönne
säge, weles vo dene drü meh Furore gmacht
hät. Mi mueß de o no säge, daß di Meitschi
nid nume schön, sondern o tüchtig si ggi. Si
hei ghochet, gfägt, pußt, Chränz bunde, gjätet,
grähet, grabt und bshüttet, daß es e Fröid
isch ggi. Derzue hei si gsunge und glähet, daß
der Batter nid us em schmuzle-n-ise cho isch.
D'Gärtnerei isch größer worde und zersch het
der Jakob eine, nachhär zwe und speter drei
Chüßle müesse astelle. Ds Luise, wo nach em
Tod vom alte Ratrine d'Chuchi überno het,
het sei e chli tolli Portione Röschi und Mag-
garoni müesse hochde. Der Sohn vo me ne
wälfche Gärtner isch emel du i d'Vehr cho,
het e grüsligi Fröid gha a allne drü Meisch-
terstöchtere uf z'mal und will me nid bi de
Mormone isch ggi, het er sech nach e me Jahr
entschlosse, ds Luise ändgültig i sis Härz
z'schliehe. Dr Batter Jakob isch tagelang ggi
wi vor e Chopf gschlage. Ersch wo der Charles
hei erklärt, er well bi-n-ihm blibe mit em
Luise und der jünger Brueber chönn di väter-
lechi Gärtnerei übernä, het er sech dri gschickt
und wil ihm der Bursch rächt sympatisch isch
ggi, hei di zwöi im Septämber, wo der Garte
i der schönste Pracht isch ggi, Hochzjt gha.
Mi het am Huus e Stube abaut und isch
isch neue alles im Alte blibe. Und wo du
nach e me Jahr es chlis Quisli aglangt isch,
het di ganzi Familie sech fäsch nid gspürt vor
Fröid. Der Batter Jakob het's tunkt, es
sött jiz alls e so blibe und er het vergässe,
daß er no zwöi flüggi Hüentshi het gha. Uf
e Märkt het me du e Gärtnerghülfe gschickt,
denn mi het nie chönne wüsse ob nid e Stadt-
föhel es Aug uf eis vo de Meitschi chönnt
wärfte, und das war em alte Jakob e Schlag
ggi. Einisch a me ne heiße Juliabe si rabe-
schwarzj Wulke über e Gurte i cho, der Blich
het taghäll erlückt und der Donner het
d'Fänschter mache zshlese, git's us däm Gwitter
ufe e grüesleche Hagelschlag. I Zyt vo paar
Minute het's d'Schibe vo de Säare verschlage
und am Morge het's usgeh, wi wenn e
Dampfwalze über alls übere war. Am andere
Tag chumt e Herr vo der Hagelversicherung,
nimmt der Schade-n-uf und — — — geht
ds Melanie. Es söll nume niemer säge, es
gab de Liebi uf e erschte Blic! Emel ds
Melanie und der Peter Hinterma heis er-
läßt. I will ech jiz nid erzelle, wi sech das
Züüg wyter gspunne het, aber eis isch sicher,

daß der Batter Jakob vo der ganze Gschicht
nüt het welle wüsse. Erschtens het's ihm das
Stadtherrli nid chönne und zum andere het er
verno, der Peter Hinterma standi finanziell
nid grad beruehmt und chönnt em Batter
Jakob sini Fränkli bruuche. D'Stimmung isch
trostlos ggi und wo eines Tages ds Melanie
furt isch, ohni es Wort z'säge und nach paar
Tage g'schrie het, es sig de ghüretet, het me
mit em alte Jakob überhaupt nümme chönne
rede. D'Woche und d'Monet si vergange und ds
Melanie het getreulich gschrie wi-n-es ihm
gangi. Zersch isch alles Honig und Sirup ggi
bi Hintermas i der Länggag, aber was ds
Melanie alls het müesse schlade, het es weder
zerch no speter deheime erzellt. Sider hei
sech hinter me Rügge vom Batter scho wider
öppis agspunne. Der Sohn vom Tierarzt isch
es hübsches Bürschtlei ggi, het allne Meitschi
der Chopf verdrät und isch emel o einisch
i d'Gärtnerei cho für eme ne Gspusi Rose
z'houfe. Die hät er gli vergässe z'zahle, so
tief het er i di sametige Auge vom Maria
gluegt. Di Sach isch wyter gange und wo
ds Maria em Batter erklärt, es well em
Tierarzt si Hans hürate, het's em Jakob fäsch
der Ate gno. Als im Dorf het gwüßt, was
da Hans für ne Lustibis isch und niemer het
ihm viel trouet. Re Wunder, daß da e
Batter nid grad Hofianna singt, wenn ein
so eine di lekti Tochter wort cho wäg hole.
Kategorisch het er nei gseit, derzue het der
Tierarzt sech o alli Hüratsplan vo sym Sohn
verbäte und het ne nach Amerika speibert,
will er süß no Dummheite gmacht hei. Ds
Maria isch ume gloffe wi ne knidte Sunne-
blumestängel und het si Hans nid chönne
vergässe. Längi Briefe het di schrie chönne!
Jedesmal, wenn eine cho isch mit ere Amerika-
margge, het der Batter Jakob e schlächte
Lum gha und doch het er em Maria nid alli
Fröid welle verderbe. Nach vier Jahr, ds
Maria isch gwüß gli achtzewänzig ggi, steit
eines Tages der Hans vor der Tür. Er heig
in San Franzisko e guetti Stell und chöm
ds Maria cho hole. Alles abrate und bitte
het nit gnußt. Der Batter Jakob het si
lekti Tochter müesse la zieh und mit schwärem
Härze, aber doch selig am Arm vo ihrem
Hans het ds Maria ds Gärtnerhus verla.
Ds Luise und der Charles hei für nöis Läbe
gloret und scho drü Großchinder si em Groß-
vatter uf allne Wägli und Stägli nachde
trappet. Ds Melanie isch o öppe zuene ufe
cho, aber vo der Prinzessin isch weni meh
übrig blibe. Vor der Zyt si di chrujeligi Haar
wyß worde und d'Auge hei immer us gseh,
wi wenn si voll Träne wäre. Der Chema het
sech nume zeigt, wenn er Gald het welle und
das isch hie und da vordcho. Em Melanie z'lieb
het der Batter geng gä und nid viel gseit.
Chum füßedrißjähri isch ds Melanie a ne re
Lungeentzündung gstorbe und chum es Jahr
druf het sech der Wittig mit ere riche Schwi-
megerstochter verbrüretet. Wo Amerika isch
würflich guete Bricht cho. Der Lustibis het
sech zu me ne granfchierte Ma verwandelt und
ds Maria isch glücklich ggi, blunderbar du no,
wo e chline Jakobli aglangt isch. Aber ds
Glück isch vo kurzer Dur ggi. Bim Nerdbebe
vo San Franzisko isch der Hans um z'Läbe
cho und es paar Woche druf, isch ds Maria
mit sym Chline wider im Gärtnerhus igoge.
Es het Arbeit und vil Liebi gfunde, o i der
Familie vo sym Ma, und es het der Chummer
liechter treit, wil der Jakobli der Sunnechym
vo allne ggi isch. Der Batter Jakob isch elter
und no wyßer worde und isch mit füßedrißig
Jahr gstorbe.

Anneliesi.